

AUFZEICHNUNGEN VON MEINEN BERGWANDERUNGEN UND STREIFZÜGEN DURCH DIE NATUR 1990

Karl Müllner, Steyr

21. 2. 1990 Wanderung auf die Hetzerhöhe

Es war ein herrlicher "Frühlingstag" mitten im Winter. Ich wanderte mit meinem Freund Gerhard und mit meiner Frau auf die Hetzerhöhe, ca. 650 m. Diese gehört zum Gemeindegebiet Laussa, und Laussa selbst befindet sich in unmittelbarer Nähe von Losenstein. Kein Wölkchen befand sich auf dem tiefblauen Himmel, und in der Sonne war es angenehm warm.. Bei jedem Schritt raschelte das dürre Gras und das im Vorjahr abgefallene Laub unter den Füßen, und es war wunderbar, darauf dahinzuschlendern. Vom Schnee war weit und breit nichts zu sehen. So war es kein Wunder, daß wir schon Schneerosen in großer Anzahl antrafen. Der Seidelbast und einige Leberblümchen blühten da und dort im Verborgenen, und von weitem sah man die Kornelkirsche (Hartriegel) im gelben Blütenkleid. Durch die Wärme aus ihrem Winterquartier hervorgelockt, flogen ein paar Zitronenfalter und C-Falter im Sonnenlicht umher. Es war ein traumhaft schöner Tag, die innerliche Freude in mir war groß, denn ich sah die Natur aus ihrem Winterschlaf erwachen.

17. 3. 1990 Wanderung auf den Schwarzberg 838 m

Um 12.30 Uhr ging ich von daheim fort. Der Tag war etwas kühl und windig, aber sonst sehr schön. Nach 2 1/2 stündiger Wanderung erreichte ich um 15 Uhr das Gipfelkreuz. Hier war ich ganz allein auf weiter Flur, und um mich herum herrschte Stille. Nur der Wind, der in den Baumkronen säuselte, und einige Vogelstimmen waren zu hören. In einem solchen Augenblick der Zufriedenheit möchte ich die ganze Welt umarmen. Um 15.45 Uhr ging es wieder heimwärts. Am Weg entlang standen einige Berg-Primeln, aber sonst gab es an diesem Tag nicht viel zu sehen. Um 17.00 Uhr stand ich auf der Dambergwarte und blickte auf meine Heimatstadt Steyr hinunter. Die Sonne stand schon tief am Horizont, und bis zum Sonnenuntergang dauerte es nicht mehr lange. Um 19.00 Uhr war es schon finster, und überall brannten wieder die Lichter, als ich daheim ankam.

17. 5. 1990 Ausflug auf die Hohe Dirn 1134 m

Um 8.52 Uhr fuhren meine Frau und ich mit dem Zug nach Losenstein. Von hier gingen wir 15 - 20 Minuten flußabwärts bis zu einem einzeln stehenden Haus, das auf einem steilen Wiesenhang steht. Hier beginnt der Einstieg in den Klausengraben.

"Nur für Geübte und Schwindelfreie" steht hier gut lesbar auf einem Schild. So gefährlich ist es zwar nicht, da der Steig ausgebessert und an manchen Stellen neu angelegt wurde. Aber man muß doch sehr aufpassen, daß nichts geschieht. Nach einer Gehzeit von einer halben Stunde hatten wir den Klausengraben durchstiegen, und nach weiteren 45 Minuten kamen wir beim Hintsteiner an.

Nachdem ich hier eine Halbe Most zu schnell getrunken hatte, bekam ich Füße, schwer wie Blei, und der anschließende Aufstieg zum Gipfel war für mich eine einzige Tortur (von 11.45 bis 13.00 Uhr).

Bevor wir aber zum Gipfelkreuz kamen, hörten wir schon von weither ein dumpfes Grollen, weshalb wir nur für einen kurzen Augenblick beim Kreuz blieben, das Mitglieder des ÖAV Dorf an der Enns heuer schon hier herauf gebracht hatten. Wir schauten so schnell wie möglich zur Anton Schosser - Hütte zu kommen. Auf dem Weg sah ich da und dort noch einige Falter von *Parasemia plantaginis* L. auffliegen, die sich aber bald wieder irgendwo im hohen Gras niederließen. Als wir um 13.40 Uhr zur Hütte kamen, flogen schon die Gewitterwolken, von einem heftigen Wind angetrieben, über uns her. Nach einer Stunde Aufenthalt ging es von diesem gemütlichen Platz auf dem normalen Weg nach Losenstein hinunter. Zu regnen hatte es gottseidank noch nicht angefangen. Die düsteren Regenwolken und der immer öfter hörbare Donner ließen uns doch etwas schneller gehen als sonst. Am Bahnhof angekommen, war wie zum Verrücktwerden wieder der schönste Tag. "Wohin sind jetzt bloß die Wolken gekommen?" fragte ich meine Frau, und sie gab mir zur Antwort: "Das weiß ich doch nicht, die haben sich in Luft aufgelöst."

27. 5. 1990 Mit meiner Frau auf dem Schoberstein 1278 m

Die Abfahrt erfolgte mit dem Zug um 8.52 Uhr nach Trattenbach. Von der Bahnhaltestelle wanderten wir zuerst durch das reizende Trattenbachtal, von wo es dann weiter zum Schreibachfall hinaufging (10.45 Uhr). Nach einer weiteren Stunde erreichten wir die Mandlmals-Kapelle. Bei dieser schlichten, aus Holzstämmen zusammengebauten Kapelle, die 1836 erbaut und 1982 erneuert wurde, machten wir für kurze Zeit Rast, denn hier stand zu lesen:

Lieber Wanderer halt an
 Schau Dir die Kapelle an
 Halte diesen Ort stets rein

Die Muttergottes wird Dir dankbar sein.

Von hier ging es über das Mandlmals, dem steilsten Stück dieser Tour, auf den Schoberstein (Ankunft 12.00 Uhr). Ein kühler Wind wehte uns hier um die Ohren, und es war alles andere als angenehm. Dafür war es im Schutzhaus sehr gemütlich. Bevor wir aber mit dem Abstieg um 14.00 Uhr anfangen, gingen wir noch zum Gipfelkreuz hinauf. Dort beschrieben wir einem Ehepaar den Weg über's Mandlmals und den Schreibachfall zum Klausriegler. Wir stiegen zum Klausriegler und von hier nach Trattenbach ab. Da wir bis zur Heimfahrt um 17.37 Uhr viel Zeit hatten, ging es gemütlich zur Bahnstation. Aber kurz bevor wir dort ankamen, hupte hinter uns ein Auto, es war das Ehepaar, das wir am Schobersteingipfel getroffen hatten. "Wollt ihr mitfahren", rief die Frau aus dem Auto heraus. "Ja, bitte", sagten wir und stiegen ein. Wir wurden bis vor die Haustür gefahren. Beim Abschied sagten sie: "Vielleicht treffen wir uns wieder einmal bei einer Wanderung", und fuhren daraufhin los.

1. 6. 1990 Von Losenstein über die Hackermauer auf den Schieferstein 1206 m

Die Abfahrt nach Losenstein erfolgte mit dem Zug um 8.52 Uhr. Vom Bahnhof bis zum Hackerbauer gingen wir ca. eine Stunde auf der Straße. Beim Bauernhaus zweigten wir ab, gingen über eine Wiese bis zum Waldrand, von wo es dann auf einem breiten Steig rund um die Hackermauer ging. Ein Pfad, der auf einem steilen Wiesenhang hinauf führte, brachte uns anschließend auf die Anhöhe der Hackermauer. Von hier ging es über den felsigen, bewaldeten Nordwestkamm zum Schiefersteingipfel empor. Schon ziemlich weit oben, kamen wir zu einem Steingarten, den die Natur geschaffen hatte. Hier blühten die Bergastern in voller Pracht, und auf den violetten Blüten flogen in Anzahl *Aglais urticae* L. und *Vanessa cardui* L. Auf dem Kamm entlang zum Schiefersteinkreuz konnte ich noch folgende Falter beobachten: *Papilio machaon* L., *Iphiclides podalirius* L., *Parnassius apollo* L., *Macroglossum stellatarum* L., *Pseudopanthera macularia* L. und *Cycnia mendica* Cl. Bei unserem Aufenthalt hatten wir viel Licht, Luft und Sonne und eine herrliche Fernsicht weit in das Land hinein, das zu unseren Füßen lag. Auf dem Rückweg gingen wir noch zu dem Gipfelkreuz auf dem "Steinernen Jäger".

Bei diesem Kreuz haben am 17. Juni 1978, an einem Tag, so schön wie heute, Renate und Hannes Führlinger den Bund fürs Leben geschlossen.

Nach einer längeren Rast nahmen wir Abschied. Ein langer Weg nach Reichraming lag vor uns. Im Gasthaus Prenn kehrten wir ein, um unseren ärgsten Durst zu löschen. Von hier hatten wir noch eine Stunde zum Bahnhof. Da wir aber bis zur Abfahrt noch genügend Zeit hatten, schafften wir auch diese Entfernung noch problemlos.

22. 6. 1990 Durch den Dorngraben zur Grünburgerhütte 1101 m und auf den Hochbuchberg 1273 m

Um Punkt 1/2 9 Uhr vormittag kam unser Freund Staufenberger Fredl mit dem Auto zu uns. Wir fuhren nach Lahrndorf, von hier über die Hochhub nach Steinbach. Von hier ging es nach Obergrünburg, weiter nach Haunoldmühle, wo wir die Steyr überquerten und auf der Bezirksstraße ca. 2 1/2 km flußaufwärts Richtung Molln fuhren. Hier zweigten wir links in den Dorngraben ab. Vor dem Schranken, wo sich ein kleiner Parkplatz befindet, stellten wir das Auto ab.

Es war 9.15 Uhr, als wir die Wanderung antraten. Lange Zeit ging es neben einem plätschernden Bächlein bergan. Der Wald spendete herrlichen Schatten, und so kamen wir, ohne uns viel anzustrengen, um 10.45 bei der Grünburgerhütte an. Nach einer dreiviertelstündigen Rast ging es auf den Hochbuchberg weiter. Um 12.15 Uhr standen wir beim Gipfelkreuz. Herrliche Fernsicht bei azurblauem Himmel war der Lohn für die Mühe hier herauf.

Im Sonnenschein flogen hier *Parnassius mnemosyne* und ein Weibchen von *Cycnia mendica* Cl. Nachdem wir hier heroben die Natur in vollen Zügen genossen hatten, stiegen wir wieder zur Grünburgerhütte ab. Ungefähr 100 m unterhalb des Gipfels konnte ich auf einer Alm noch *Emus hirtus* L., einen Kurzflügler (Käfer) auf Kuhdung beobachten. Nach einem angenehmen Aufenthalt in

der Hütte ging es über den Rieserberg in den Dorngraben hinunter. Um ca. 17 Uhr, wir waren kaum zu Hause, fing es fürchterlich zu regnen an.

11. 7.1990 Mit Gerhard und Roland auf dem Jochberg 688 m

Auf dem Jochberg, der zum Gemeindegebiet Ternberg gehört, befindet sich ein schöner Trockenbiotop. Den wollten wir unter die Lupe nehmen. Noch keine zehn Schritte hatte ich in dem Gelände getan, da entdeckte ich die wunderschöne Raupe eines Wolfsmilchschwärmers (Abb. 7). Da ich im Bezirk Steyr schon jahrelang keine mehr gefunden hatte, freute mich dieser Fund besonders. Bald darauf rief Gerhard, der in unmittelbarer Nähe stand: "Karl, schau da her", und dabei bemerkte ich, daß seine Stimme sehr aufgeregt klang. Leise ging ich auf ihn zu, da sagte er: "Schau, was hier sitzt." Im ersten Augenblick traute ich meinen Augen nicht, was ich hier sah. Aber es gab keinen Zweifel, ein Weibchen von *Maniola jurtina* L. und ein Männchen von *Erebia aethiops* Esp. waren in Kopula. Unsere Fotoapparate traten in Aktion, sechs bis sieben Aufnahmen machte ich, Gerhard genau so viel. Da es bewölkt war, hatten wir sehr wenig Licht. Bei Blende 5,6 und 1/60 Sekunde versuchten wir unser Glück. Anschließend gab ich die Falter in eine durchsichtige Dose. Eine Stunde später gab es wieder Sonnenschein. Die Kameras wurden hervorgeholt und schußbereit gemacht. Ein solches Pärchen, das man nicht alle Tage findet, war es einfach wert, noch einmal aufgenommen zu werden. Nachdem wir einen geeigneten Standplatz zum Fotografieren hatten, fingen wir behutsam mit der Arbeit an. Die eingefangenen Schmetterlinge waren noch im siebten Himmel, als ich einen Blick in den Behälter machte. Sorgfältig wurde der Deckel geöffnet, und im selben Augenblick lösten sie sich und flogen davon. Etwas enttäuscht sahen wir ihnen nach, in der Hoffnung, doch ein paar gute Bilder auf dem Film zu haben.

15. 7. 1990 Bergwanderung auf den Gr. Almkogel 1513 m

Freund Willi holte uns um 3/4 7 Uhr ab. Wir fuhren mit dem "Strolchi", so nennt er liebevoll seinen 127er Fiat, Richtung Großraming. Von hier ging es ohne viel zu schauen weiter in den Brunnbach. Hier wurde uns erst bewußt, daß wir uns verfahren hatten. Wir drehten um und fuhren nach Großraming zurück. Hier fanden wir bald das Hinweisschild "Zum Almkogel". Nun ging die Fahrt auf der richtigen Straße weiter. Ziemlich weit oben waren einige Verbotstafeln mit dem Vermerk "Nur für einspurige Fahrzeuge und Fußgänger" angebracht. Dadurch nicht mehr ganz sicher, drehten wir abermals um. Nach kurzer Fahrzeit kam uns ein älterer Mann entgegen, den wir um Auskunft fragten. Dieser beschrieb uns genau den Weg. Wir drehten wieder um und fuhren abermals die selbe Straße bis zum Schranken hinauf. Von hier erreichten wir in einer Stunde Gehzeit um 1/2 10 Uhr die Ennstalerhütte. Von hier ging es nach einer längeren Rast, von einer inneren Unruhe angetrieben, wieder weiter. Von der Hütte aufwärts verwandelte der Graue Alpendost (*Adenostyles alliariae*) den ganzen Hang in ein rosarotes Blütenmeer. Oben auf dem Kamm war es zeitweise wieder gelb von den Blüten der Trollblume. Als wir um 1/2 12 Uhr den höchsten Punkt erreichten, sah man kaum das Gipfelkreuz, so viele Bergwanderer waren hier heroben. Es war bewölkt und windig. Und doch gelang es Willi, eine *Euphydryas cynthia* Hb. zu fangen. Sie war bereits etwas abgeflogen, aber zum Fotografieren noch schön genug. Anschließend erhielt der Falter wieder die Freiheit. Weiters sahen wir noch *Papilio machaon* L., einen *Colias phicomone* Esp., *Aglais urticae* L., ein Weibchen von *Parasemia plantaginis* L. und einige *Erebia euryale* Esp. Um 14 Uhr waren wir wieder bei der Ennstalerhütte. Nach einer längeren Ruhepause ging es wieder zum Parkplatz hinunter, den wir in 40 Minuten erreichten. Hier angekommen, lachte wie zum Hohn die Sonne vom stahlblauen Himmel auf uns herab.

22. 7. 1990 Mit dem Fahrrad durch das Reichraminger Hintergebirge

Um 5.30 Uhr fuhren meine Frau und ich mit den Fahrrädern zum Bahnhof. Unser Freund Fredl kam zur gleichen Zeit mit seinem Mountainbike angefahren. Nachdem wir die Fahrräder im Eilzug untergebracht hatten, ging es um 5.57 Uhr nach Weißenbach - St.Gallen. Da an der Bahnstrecke zwischen Ternberg und Losenstein Reparaturarbeiten durchgeführt wurden, mußten wir diese Teilstrecke mit dem Autobus zurücklegen. Am Zielbahnhof angekommen, traten wir um 7 Uhr in die Pedale und fuhren in die Unterlaussa, wo wir um 8 Uhr ankamen. Von hier schoben wir die Fahrräder eine Stunde auf die Mooshöhe hinauf. Nach einer kurzen Verschnaufpause ging es zum Weißengütl (Weißenbauer) hinunter. In einer Zeit von 1 Stunde und 15 Minuten ging es von hier hinauf zur Anlaufalm. Auf einer Bank im Freien ließen wir uns einen köstlichen Schweinsbraten servieren, dazu ein kühles Bier und als Nachtisch einen Topfenstrudel. Nachdem wir uns das gut schmecken ließen,

ging es um 3/4 12 Uhr herunter. Da wir beim Hinaufgehen ziemlich weit die Räder geschoben hatten, konnten wir jetzt wieder zum Weißengütl hinunterfahren und ersparten uns einiges an Zeit (Fahrverbot). Nun ging die Fahrt zur Großen Schlucht weiter. Unterwegs kamen wir beim Schleierfall vorbei, mußten durch drei längere Tunnels fahren und kamen nach dem dritten zum Annerlstieg. Hier beginnt der Klettersteig durch die Große Schlucht. Dieser einmalige Triftsteig wurde nach seiner Sanierung (es wurden neue Seilsicherungen und Eisenbügel angebracht) im Mai 1987 eröffnet. Er ist auf eigene Gefahr begehbar. Um 14.45 Uhr begannen wir mit der Durchwanderung. Dieser schön angelegte Steig führte uns durch eine faszinierende Schlucht. Das Panorama, das beim Durchsteigen an uns vorüberzog, war so schön, daß ich einen ganzen Film benötigte. Um 16 Uhr ging es weiter in Richtung Reichraming. Kurz bevor wir zum Plaissabach kamen, hörten wir ein lautes Getöse und ein fürchterliches Krachen. Ganz in der Nähe beim Zusammenfluß vom Großen Bach und Plaissabach sahen wir, daß ein großer Felsbrocken mitten auf der Straße lag. Zu dritt wälzten wir diesen zum Straßenrand. Es war ein großes Glück, daß sich zum Zeitpunkt des Geschehens kein Mensch in der Nähe befand, da diese Strecke von Radfahrern und Touristen doch stark frequentiert ist.

Bei unserer weiteren Heimfahrt machten wir noch Station in Reichraming und Ternberg, um unseren Durst zu löschen. Um 19.30 Uhr kamen wir müde, aber wohlbehalten wieder zuhause an.

29. 7. 1990 Ausflug in das Wendbachtal

Bei einer Wanderung in das Wendbachtal besuchten wir auch die Familie Wieser, die hier ein Haus gemietet hat, das sie hauptsächlich am Wochenende benützt, um sich hier vom Alltagsstreß zu erholen. Als wir ankamen, war kein Mensch hier, obwohl die Haustür und die Fenster weit offen standen. Heraus auf dem Tisch standen Gläser, lagen Zigaretten und ein Feuerzeug. So wußten wir wenigstens, daß jemand in der Nähe sein mußte. Es dauerte auch nicht lange, kam die Familie mit ihren beiden Söhnen zurück. "Wir waren hier ein wenig spazieren", sagten sie uns und luden uns gleich auf ein Bier ein. Herr und Frau Wieser, die sehr naturverbunden sind, erzählten uns, was sie hier schon alles gesehen und beobachtet haben: "Seit einiger Zeit sind bei uns auch Hausböcke, die laufen hier auf dem Holz umher. Wenn die Sonne nicht mehr so herunterbrennt, kommen sie angefliegen." Es dauerte auch gar nicht lange, kam einer der Söhne zu uns und sagte: "Einer ist schon da und läuft auf dem Tisch umher." Ich ging mit ihm, um mir das Tier anzusehen. Das was auf dem Tisch lief, war kein Hausbock, sondern ein Alpenbock, ein wunderschönes Exemplar, das sich majestätisch zur Schau stellte. Nebenbei möchte ich erwähnen, daß diesem unter Naturschutz stehenden Käfer kein Haar gekrümmt wurde.

1. 8. 1990 Mit Gerhard und Willi auf einer Fototour

Um 14.00 Uhr kam Gerhard zu mir, 5 Minuten später Willi. "Ich würde vorschlagen, für 2 - 3 Stunden noch etwas zu unternehmen", klang es aus irgend einem Mund. Und da es draußen schön war, entschlossen wir uns kurzerhand, in die Saaß hinauf zu fahren. Kurz bevor man in die Ortschaft kommt (von Steyr ca. 6 km entfernt), zweigt rechts, direkt beim Försterhaus eine Forststraße ab, die nach ungefähr 100 m in einen Wald hinein führt. Links und rechts der Straße standen zeitweise hohe Disteln und andere blühende Pflanzen. Auf den Blüten dieser Pflanzen flog lauter gewöhnliches Zeug, wie wir Sammler abfällig zu sagen pflegen. Aber wie schön sind diese zauberhaften und zarten Geschöpfe bei näherer Betrachtung! Ich jedenfalls konnte mich nicht genug daran sattsehen. "Ja, was ließ sich denn auf diesem Blatt hier nieder", sagte ich zu mir selbst. Es war ein Kaisermantelpärchen. "Gerhard!" rief ich, und schon hatten wir die Fotoapparate in der Hand. Kaum glaubten wir, eine Aufnahme machen zu können, flogen die Falter wieder auf und ließen sich einige Meter entfernt wieder nieder. Lange Zeit ging der Spaß so dahin, bis wir auf den Auslöser drücken konnten. Darauf flogen sie hoch auf einen Baum und entschwanden so unserem Blickfeld. Eine Aufnahme hatte jeder von uns in der Kamera, was wollten wir noch mehr! Froh gelaunt ging es wieder zurück. Als uns Willi erblickte, rief er: "Wie war die Fotosafari?" "Aufregend, aufregend", bekam er zu hören. Aber den Erfolg konnten wir ihm erst in einigen Tagen zeigen.

4. 8. 1990 Mit Familie Furlinger und Willi auf der Kampermauer im Reichraminger Hintergebirge

"Wir bringen die Fotos persönlich", sagten Willi und ich am Wasserklotz (12. Juli d. J.) zum Bürgermeister und Landtagsabgeordneten Johann Pernkopf und zum Gemeindefarmer Schmid, beide aus Windischgarsten. "Kommt doch am 4. August zum Marktfest nach Windischgarsten, da trifft ihr

uns bestimmt an", sagten sie noch, als wir uns verabschiedeten. Das Wetter war herrlich. Ich machte Willi den Vorschlag, vor dem Marktfest eine kleine Bergtour auf die Kampermauer zu unternehmen. Er war einverstanden. Familie Förlinger schloß sich der Wanderung an. Um 3/4 7 Uhr kam Willi und holte uns. Wir fuhren zum Krankenhaus, wo wir um 7 Uhr ein Zusammentreffen mit Familie Förlinger ausgemacht hatten. Es klappte wie am Schnürchen, denn als wir auf dem Parkplatz ankamen, fuhr Hannes schon hinter uns her. Gemeinsam ging die Fahrt nach Windischgarsten. Hier durften wir aber nicht mehr durchfahren. Wir fanden aber bald eine andere Strecke nach Rosenau, von wo wir dann auf den Hengstpaß hinauf zur Pugalalm fuhren. Um 3/4 9 Uhr ging von hier die Bergwanderung auf dem Karl Rumpfmayr - Steig los. Über Weidehänge ging es hinauf zu einem Felsbankerl. Hier begann am Waldrand die blaue Markierung. In Serpentin ging es durch den Wald hinauf, zwischen Felszacken hindurch, an einer Wasserstelle vorbei und zuletzt steil durch Latschen hindurch zum Gipfelkreuz (1220 m), das wir um 10 Uhr erreichten. Das Kreuz steht nicht auf dem höchsten Punkt (1394 m), da der Grat äußerst brüchig und gefährlich ist. Jeder knipste jetzt jeden, und als die Bilder in der Kamera waren, ging es nach einer halbstündigen Gipfelrast wieder hinunter. Fast unten angekommen, fanden wir eine junge Kreuzotter, die eine Länge von etwa 15 cm hatte. Hannes nahm sie im Schmetterlingsnetz ein kleines Stück mit. Auf der Straße wurde sie dann fotografiert und anschließend wieder freigelassen. Um 1/2 12 Uhr kamen wir wieder auf die Pugalalm. Für kurze Zeit war ich mit meinen Gedanken wieder auf dem Gipfel, denn beim Abstieg mußte man fürchterlich aufpassen. Der Steig war durch die lange Trockenheit mit Staub und feinem Schotter bedeckt, so daß man leicht wegrutschen konnte. Bei einer Buttermilch und einem Krapfen war die Welt wieder in Ordnung.

Um 12 Uhr ging es von hier nach Windischgarsten. Jubel, Trubel, Heiterkeit herrschte hier beim Marktfest und dem damit verbundenen 8. Internationalen Lederhosenfest. Nach längerem Suchen fanden wir den Bürgermeister, dem wir, wie versprochen, die Bilder vom Wasserklotz persönlich überreichen konnten. Für Gemeindefarmer Schmid hinterlegten wir die Bilder auf dem Gemeindeamt, er war in dieser großen Menschenmenge einfach nicht auffindbar. Auf Anregung von Willi fuhren wir von hier auf den Bischofsberg. Da aber die Bedienung hier nicht gut war, entschlossen wir uns, über Vorderstoder nach Hinterstoder zu fahren. Hier machten wir einen kleinen Spaziergang zum Schieder-Weiher. Auf dem Weg trafen wir eine wunderschöne Kreuzotter an, die sich mitten auf der Straße sonnte. Als ein Auto kam, trieb ich sie zum Straßenrand. Der Autofahrer, der langsam an uns vorbei fuhr, sagte: "Diese Tiere mag ich", und zeigte ein höhnisches Grinsen. Ich weiß nicht, ob wir die Schlange noch lebend angetroffen hätten, wenn wir etwas später hier angekommen wären.

25. - 26. 8. 1990 Mit Fam. Förlinger über den NO-Grat auf den Hohen Nock 1963 m

Am Samstag, dem 25. wurden wir um 1/2 12 Uhr von zuhause abgeholt. Es ging nach Molln und von dort in die Breitenau zur Blumauer-Alm. Kurz vor der Alm hatten wir ein kleines Problem. Die ganze Umgebung kam mir so fremd vor, deshalb drehte Hannes um und fuhr ca. 1 km wieder retour. Bei einem Haus, vor dem sich einige Leute aufhielten, stieg Hannes aus dem Auto und fragte nach dem Weg. Als er zurückkam, wußte er genau so viel wie vorher. Hannes verließ daher die Straße und fuhr ein schotteriges Gelände entlang. "Es kann nur hier weiter gehen", sagte er, und gleich darauf standen wir am Ufer der Krümmen Steyrling. "Da kannst du doch nicht durchfahren", rief Renate, "da rinnt uns ja das Wasser herein!" Darauf mußten alle herzlich lachen. Kurz entschlossen kehrten wir wieder um. Dieses köstliche Erlebnis hätten wir nicht gehabt, wenn wir das erstemal um 200 m weiter gefahren wären. Auf dem Parkplatz, der sich vor dem Schranken befindet, wurde das Auto abgestellt. Von der Blumauer-Alm ging es langmüchtig bei sengender Hitze auf einer Forststraße hinauf. Hier sahen wir einen Parnassius apollo fliegen. Erst weit oben fanden wir den Steig zur Feichtau-Hütte, die wir um 1/2 4 Uhr erreichten. Da wir noch genügend Zeit hatten, gingen wir zu den Feichtauseen. Im letzten Sonnenschein spiegelten sich hier die Felsen auf der Wasseroberfläche, was ein traumhaftes Bild ergab. Am Abend saßen wir mit vielen Bergkameraden vor der Hütte. Es war eine warme und sternenklare Nacht. Die Klänge, die von einer Gitarre und einer Mundharmonika zu hören waren, verstummten erst, als die Zeit der Hüttenruhe anbrach. Am nächsten Morgen um 1/2 9 Uhr stiegen wir über den NO-Grat zum Nockgipfel hinauf. Die leichte Klettertour, die ich in meinen jüngeren Jahren so oft gemacht hatte, kam mir diesmal doch schon etwas schwieriger und ausgesetzter vor. Als wir schon ziemlich weit oben waren, sahen wir unter uns den Nebel hochsteigen, der uns dann beim Gipfelkreuz einhüllte und alle Sicht wegnahm. Nach einer halbstündigen Rast ging es um 3/4 12 Uhr auf dem markierten Weg wieder zur Feichtau hinunter, die wir um 1 Uhr erreichten. Während wir unseren Durst löschten und den Hunger stillten, lösten sich ganz still und leise die Wolken auf, und

der Himmel war blau, so weit man sehen konnte. Jetzt gab es wieder Licht und Schatten, und das Nockmassiv zeigte sich von seiner schönsten Seite. Um 3 Uhr nachmittag nahmen wir vom Hüttenwirt Franz Mayr und seiner Frau Inge Abschied. Es ging wieder auf dem schönen, aber unmarkierten Steig hinunter. Da wir auch im unteren Teil diesmal den Steig fanden, kamen wir kurz vor der Blumauer-Alm erst auf die Straße. Um 5 Uhr ging die Fahrt nach Hause. In Neuzeug kehrten wir noch im Gasthaus Stöger ein und ließen hier diesen herrlichen Tag ausklingen.

16. 9. 1990 Mit Freund Fredl und meiner Frau auf dem Kasberg 1747 m

Um 8 Uhr fuhren wir über Bad Hall, Pfarrkirchen, Wartberg a.d.Kr., Pettenbach nach Scharnstein, von wo es in das Almtal nach Grünau ging. Von hier wurde die Fahrt den Grünaubach entlang fortgesetzt. Nach ca. 3 km zweigten wir ab und fuhren in den Schindelbach zur Talstation des Kasberg-Quattro-Sessellifts. Um 9 Uhr 30 fuhren wir mit dem Lift zum Jagerspitz (1271 m) hinauf. Es war sehr kalt. Von der Bergstation gingen wir zur Farrenauhütte. Nach einer kleinen Stärkung machten wir uns auf den Weg zur Sepp Huber-Hütte. Der Himmel zeigte sich grau in grau, und es war daher sehr unfreundlich. Nach einer Gehzeit von 1 Stunde 15 Minuten erreichten wir das Alpenvereinshaus (1506 m) um 3/4 11 Uhr. In der Hütte herrschte zu dieser Zeit ein so großes Gedränge, daß man fast Angst bekam. Nach kurzer Zeit schauten wir, daß wir wieder hinaus kamen. Was war das für eine Wohltat, als wir die Tür erreichten, die nach draußen führte. Es war 11 Uhr 15, als wir die letzte Etappe zum Gipfel hinauf antraten. Je höher wir kamen, desto kälter wurde es, und alle Bergwanderer, die schon wieder abstiegen, kamen uns eingemummt entgegen und sahen aus, als würden sie vom Nordpol kommen. Ziemlich weit oben teilte sich der Steig, einer ging nach links und einer gerade hinauf weiter. Die Begehung der Winterroute hier hinauf sei nicht so anstrengend, sagte uns einer, mit dem wir einige Worte plauderten. Um 12 Uhr 30 standen wir bei grimmiger Kälte beim Gipfelkreuz.

Nach der Eintragung in das Gipfelbuch machte ich noch schnell ein Erinnerungsfoto, und dann schauten wir, so schnell wie möglich wieder hinunter zu kommen. Über die Sommerroute (Normalaufstieg) ging es wieder zur Sepp Huber-Hütte. In der Hütte war es in der Zwischenzeit ruhiger geworden, und wir fanden einen Platz beim Kachelofen. Die herrliche Wärme nutzten wir aus, um unsere feuchten und verschwitzten Hemden zu trocknen. Mit entblößtem Oberkörper saßen Fredl und ich beim Tisch. Da wir gleich beim Eingang zur Stube saßen, sahen uns alle, die bei der Tür hereinkamen bzw. hinausgingen. Alle sahen uns mit großen Augen an. Eine Frau hörten wir, wie sie zu einer anderen sagte: "Mach hinter dir glei zua, daß sie die jungen Buama net verkühl'n." In unserem doch schon etwas vorgerückten Alter ein schönes Kompliment! In der Hütte war es sehr gemütlich. Wir tranken einen Kaffee, aßen einen Zwetschkenkuchen dazu und genehmigten uns anschließend noch ein gutes Achterl. Um 14 Uhr 30 ging es wieder hinunter, da die Seilbahn nur bis 16 Uhr ging. Auf der Forststraße ging es jetzt zurück zur Farrenau und von dort hinauf zur Bergstation. Um 15 Uhr 30 ging es wieder mit dem Lift bergab. Da an diesem Tag auch der Almatrieb war, fuhren wir etwas zügiger nach Grünau, um eventuell davon noch etwas zu sehen. Leider kamen wir zu spät.

Am 14. Oktober gingen wir bei prächtigem Herbstwetter von Steyring aus ein zweitesmal auf den Kasberg. Die Wanderung unternahmen wir mit einer kleinen Gruppe der Neuzeuger Naturfreunde. Als wir von der Steyrer-Hütte weggehen wollten, erschien mein Freund Willi auf der Bildfläche. "Ja, von wo kommst du denn her", fragten wir ihn erstaunt. "Vom Gipfel", bekamen wir zur Antwort. Gemeinsam ging es dann zu Tal.

11. 10. 1990 Über den Rinnerberger Wasserfall zur Burg Altpernstern

Um 8 Uhr stiegen meine Frau und ich auf dem Hessenplatz vor dem Steyrer Hauptbahnhof in den Autobus ein. Freund Zeisler, ein langjähriger Arbeitskamerad, stieg in der Schwimmschulstraße zu. Schon während der Fahrt nach Leonstein, wo wir um 9 Uhr 10 ankamen, sahen wir einen herrlichen Tag auf uns zukommen. Vom Schloß Leonstein (Bushaltestelle) gingen wir zur Straßenkreuzung nach Pernzell, ca. eine Viertelstunde. Von hier ging es dann eine halbe Stunde die Straße entlang bis zu den Häusern eines ehemaligen Hammerwerkes. Auf dem Weg dahin sahen wir auf der Straßenböschung, die nicht gemäht wurde, zu der doch schon etwas vorgerückten Jahreszeit verhältnismäßig viele Wiesenblumen blühen. Nach einer kurzen Wegstrecke vom Werk zweigten wir links ab und wanderten in den Haindlmühlgraben hinein. Der Steig, der jetzt etwas anstieg, führte uns durch einen schönen Hochwald hinauf zum Rinnerberger Wasserfall. Dieser lag bei unserer Ankunft noch im Schatten. Trotzdem machte ich einige Aufnahmen, die, wie sich später herausstellte, sehr schön wurden. Vom Wasserfall ging es über eine Holzleiter hinauf zur Klamm. Nach kurzer Gehzeit

kamen wir von hier auf einen wunderschönen Almboden. Über uns wölbte sich jetzt ein blauer Himmel, und die Sonne mit ihrer Wärme tat uns gut. Durch bunte Wälder, vorbei an lieblichen Bächlein, verlassenem Gehöften inmitten einer bezaubernden Landschaft ging es jetzt meist auf Sandstraßen und Karrenwegen zur Burg Altpernstein, die wir um 13 Uhr 15 erreichten. Unterwegs sahen wir einige Admirale und C-Falter, die an heruntergefallenem Obst saßen und hier den köstlichen Saft saugten. Nachdem auch wir auf der Burg Altpernstein eine Kleinigkeit zu uns genommen hatten, gingen wir um 14 Uhr 30 über den Prälatenweg nach Steyrdurchbruch hinunter. In der Annahme, die Haltestelle gleich unten auf der Straße vorzufinden, gingen wir etwas gemütlicher. Aber das war ein großer Fehler. Als wir glaubten, unser Ziel erreicht zu haben, fanden wir noch dies und das, und kein Mensch war hier anwesend, den man um eine Auskunft hätte fragen können. So waren wir gezwungen, den Autobus auf der Strecke aufzuhalten. Wir hatten Glück. "Im ersten Moment glaubte ich an einen Überfall", sagte der Chauffeur, als wir zustiegen, und lachte.

Neben diesen Wanderungen wurden in der näheren Umgebung auch einige Fototouren unternommen und viele Leucht- bzw. Köderabende durchgeführt, zweimal auf dem Steinberg bei Neusiedl a.d.Zaya im Marchfeld und einmal in Pregatsdorf bei Pregarten im Mühlviertel. Ja sogar am Ordnungberg bei Pöchlarn und in Spitz an der Donau versuchte ich mein Glück. Bei Tage wurden des öfteren die umliegenden Hügel abgesucht, so war ich unter anderem sechsmal auf dem Herndleck bei Ternberg.

Bei all den angeführten Unternehmungen war ich sehr oft auf Freunde angewiesen. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle recht herzlich bedanken, ganz besonders bei den Kollegen Gerhard Waitschacher und Willi Göstl, weiters noch bei Manfred Staufenberger, Hannes Furlinger und Roland Mayrhofer.

Hinweise zur folgenden Bildtafel:

Abb. 1 und 2 Ein *Maniola jurtina* L. ♀ und ein *Erebia aethiops* Esp. ♂ in Kopula. Aufgenommen am 11. 7. 1990 auf dem Jochberg bei Ternberg.

Abb. 3 Ein Pärchen von *Maniola jurtina* L., aufgenommen am 25. 7. 1990 im Paukengraben, Ternberg

Abb. 4 Ein Pärchen von *Argynnis paphia* L., aufgenommen am 1. 8. 1990 in der Saaß, Umg. Steyr.

Abb. 5 *Euphydryas cynthia* Hbn., aufgenommen auf dem Wasserklotz (1505 m) im Reichraminger Hintergebirge.

Abb. 6 *Dypterygia scabriuscula* L., gefangen am 30. 7. 1990 beim Ködern in Gleink bei Steyr.

Abb. 7 Eine *Celerio euphorbiae* L. - Raupe, aufgenommen am 11. 7. 1990 auf dem Jochberg bei Ternberg.

Abb. 8 *Emus hirtus* L. auf Kuhdung, aufgenommen am 11. 6. 1990 auf dem Herndleck bei Ternberg.

Alle Aufnahmen: Karl Müllner

LITERATUR:

Wilfried Dunzendorfer u.a.: Naturkundliche Wanderziele in Oberösterreich

Heitzmann, Harant: Oberösterreichische Voralpen

O. Harant u. W. Heitzmann: Reichraminger Hintergebirge

Gottfried Amann: Bodenpflanzen des Waldes

Kosmos-Naturführer: Was blüht denn da ?

Anschrift des Verfassers: Karl Müllner, Wokralstraße 20, 4400 Steyr



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7



Abb. 8

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Steyrer Entomologenrunde](#)

Jahr/Year: 1991

Band/Volume: [0025](#)

Autor(en)/Author(s): Müllner Karl

Artikel/Article: [AUFZEICHNUNGEN VON MEINEN BERGWANDERUNGEN UND STREIFZÜGEN DURCH DIE NATUR 1990 70-77](#)